

Überall auf der Reise nach Worms strömte ihm das Volk entgegen, um den kühnen Mönch zu sehen. In Erfurt wurde er von einem stattlichen Zuge feierlich eingeholt. In Weimar sagte man Luther, er gehe auf den Scheiterhaufen, wie Huf. Er aber antwortete: „Und ob sie zwischen hier und Worms ein Feuer anzündeten, das bis zum Himmel ginge, so wollte ich doch mitten hindurch gehen.“ In Möhra predigte er vor so großer Menge, daß die Kirche sie nicht fassen konnte und er die Predigt unter der Dorfsinde halten mußte. Auf dem Wege von Eisenach bis Frankfurt hatte Luther fortwährend mit Krankheit zu kämpfen. Der Satan, sagte er, habe ihn am Kommen verhindern wollen. Noch einmal erhielt er eine Warnung; sie kam von dem Haupte der Reichsritter, von Franz von Sickingen, der ihm seine Burg als Zufluchtsort anbot. Auch Luthers Freund, der Hosprediger Spalatin aus Wittenberg, warnte ihn, so geradesweges in die Stadt zu gehen, weil die Sachen dort so übel ständen. Luther aber sprach: „Und wenn soviel Teufel in Worms wären als Ziegel auf den Dächern, so wollte ich doch hinein!“

Am 16. April langte Luther unter großem Zulauf des Volks in Worms an. Gleich am ersten Tage erhielt er von vielen Grafen, Priestern und Laien Besuche bis tief in die Nacht hinein. Schon am nächsten Morgen wurde er auf abends vier Uhr vor die Reichsversammlung beschieden. Um diese Zeit war das Gedränge des Volks auf den Straßen so groß, daß viele auf die Dächer stiegen, Luther zu sehen; nur durch Gärten und auf Seitenwegen konnte er zum Reichstage gelangen. Zwei Stunden mußte er warten, bis er in den Reichstag geführt wurde. Als Luther sich um sechs Uhr zur offenen Saalthür des Reichstags drängte, klopfte ihm der alte Kriegsmann Trundsborg auf die Schulter mit den Worten: „Mönchlein, Mönchlein, du gehst jezt einen Gang, dergleichen ich und mancher Oberster auch in unserer allerernstesten Schlachordnung nicht gethan haben; bist du aber auf rechter Meinung und deiner Sache gewiß, so fahre in Gottes Namen fort und sei nur getrost, Gott wird dich nicht verlassen!“

Luther trat in seinem Mönchsgewande vor die glänzende Reichsversammlung. Auf erhabenem Throne saß der Kaiser, umgeben von seinem Bruder, den Kurfürsten, Herzögen, Markgrafen, Bischöfen und vielen Grafen, Rittersn und Gesandten. Als Karl V. den einfachen Mönch vor sich sah, sprach er: „Der soll mich nicht zum Kezer machen!“ Man fragte Luther, ob er die hier vorliegenden Bücher für die seinigen anerkenne und ob er deren Inhalt widerrufen wolle. Die erste Frage bejahte er; wegen der zweiten Frage aber hat er sich Bedenkzeit aus, denn dabei handle es sich um den Glauben und der Seelen Seligkeit. Die Bitte ward ihm gewährt. Am folgenden Tage hielt Luther eine lange Verteidigungsrede; als aber der Kaiser eine runde Erklärung verlangte, ob er widerrufen wolle oder nicht, sprach er: „Weil denn Kaiserliche Majestät und Kurfürstliche und Fürstliche Gnaden eine schlichte Antwort begehren, so will ich eine geben, die weder Hörner noch Zähne haben soll, nämlich also: es sei denn, daß ich durch Zeugnis der heiligen Schrift, oder mit klaren und hellen Gründen überwunden werde, so mag und kann ich